Preis der Einzelnummer 5 Grusch.
Bezugspreis
Inland: 1 Monat 1,75 T. Pfd, 3 Monate 5.– T. Pfd, 6 Monate 9.– T. Pfd, 12 Monate 16.– T. Pfd. Ausland: 1 Monat 6.– R.-Mark, 6 Monate 30.– R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 50 Grusch, 4. Seite 30 Grusch. (Inlandpreise.)
Geschaeftsleitung: Schischhane Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse 55, Phoenixhaus.
Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269

Türkische Post
تورکیشه پوست

نسخه‌سی ٥ غروش:
آبونه
داخل ایچون: بر آیلغه ١,٧٥ ایچ آیلغه ٥ لیرا
خارج ایچون: بر آیلغه ٩ بر سنه‌لك ١٧ لیرا
اعلانات
١ نجی صحیفه‌ده بر سانتیمتر ١٠٠ ٢ نجی صحیفه‌ده ٧٥
٣ نجی صحیفه‌ده ٥٠ ٤ نجی صحیفه‌ده ٣٠ غروش
اداره‌خانه: شیشخانه – قره‌قول جوقوشو، سلاوه‌یر قاپوسی
تلغراف آدریسی: ترك پوست
تلفون: بك اوغلی ١٧٣٣
پوسته قوتوسو – غلطه: ٢٦٩

1. JAHRGANG NO. 43

Tageszeitung für den Nahen Osten

Konstantinopel, Dienstag, 13. Juli 1926

Hauptschriftleiter: Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Verantwortlicher Schriftleiter: Musaffer Bej. Politik und Handel: Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Feuilleton und Lokales: Josef Hans Lazar Inseratenteil: Erwin Schmidt. Verlag: von Ritgen & Co. Druck: Phoenix Buch- und Steindruckerei.

Tagesspiegel.

استقلال محکمه‌سی مدعی عمومیسی نجیب علی بك دون ازمیرده سوء قصد مظنونلری حقنده‌کی اتهامنامه‌سنی سرد ایتدی.

§ بولغار حدودی تجاوز ایدن رومانیا قطعاتی ١٢٠ کوینلری قتل ویرلغارلردن ٢٧ کشی‌سی اسیر ایتمشلر واولدیرمشلردر. بو خبرلرك صحتی دها تحقق ایتمه‌مشدر.

§ پورتکیزلی‌لرك بعض نقطه‌لرینه نظراً قومس داقوستا وضعیتی حاکمدر. دیکر روایتلره نظراً قومس داقوستانك ایدلمشدر.

Der Generalstaatsanwalt, Nedschib Ali Bej, in Smyrna hat gestern die Strafantraege gegen die im Zusammenhange mit dem Attentatsplan Beschuldigten gestellt.

Nach bisher unbestaetigten Meldungen sind rumaenische Truppen in Bulgarien eingedrungen und haben 120 Bewohner niedergemetzelt. Bei einem Gegenstoss der Bulgaren wurden 27 von ihnen gefangen und gelyncht.

Die Meldungen aus Portugal lauten voellig widersprechend. Nach einigen hat Gomes da Costa das Heft in der Hand, nach anderen befindet er sich bereits auf dem Wege in Verbannung.

Spanien und die Staatsstreiche in Portugal.

Primo de Rivera und Gomez da Costa.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Madrid, Ende. Juni.

Die Nachricht vom Einzug des Generals Gomes da Costa an der Spitze seiner Truppen in Lissabon, von der militärischen Besetzung aller Ministerien und von der gewaltsamen Verabschiedung des zeitweiligen Staatschefs, des Fregattenkapitäns Cabezadas, traf seinerzeit spät am Abend in Madrid ein. General Primo de Rivera befand sich zufällig auf einem Bankett im Palasthotel, an dem auch mehrere Portugiesen teilnahmen. Sofort, nach Erhalt des offiziellen Lissaboner Telegrammes, erhob er sich von seinem Sitz, feierte in beredten Worten den Sieg der Militärdiktatur in Portugal und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, dass es General da Costa ebenso wie es ihm vor drei Jahren gelang, beschieden sein möge, sein Vaterland aus dem Sumpf des Parlamentarismus zu retten und Ordnung und Wohlergehen wieder herzustellen. Spanien würde treu zum Bruderlande Portugal stehen. Der Trinkspruch General Primo de Riveras fand sofort ein Echo in Lissabon. Diktator General da Costa erwiderte, dass die Pflege herzlicher Beziehungen mit Spanien zu den Hauptaufgaben seiner Aussenpolitik gehören würden und dass fortan ein enges Band die beiden Schwesternationen vereinen werde. Der Gedanke einer paniberischen Union ist nie so nahe seiner Verwirklichung wie heute gewesen, die beiden Militärdiktatoren haben sich die Hand gereicht.

Primo de Rivera.

General Gomes da Costa hat das typische Generalsgesicht. Dürr, streng, intelligent, mit forschenden Augen. Ein Blick, wie wir ihn auf den Gemälden von Marlborough, Condé u a. m. finden. Während des Krieges hat der General in den portugiesischen Kolonien gegen Lettow-Vorbeck gekämpft, er hat darüber ein ruhiges, sachliches Buch geschrieben, das ganz frei von hämischen Ausfällen gegen den deutschen Feind ist. General da Costas heutiger Feind ist der Parlamentarismus, die Herrschaft der Politiker, die Parteiwirtschaft, die Korruption und die Demagogie. Er setzt an ihre Stelle vorläufig die uneingeschränkte Herrschaft des Militärs, er will zuerst mit eiserner Faust mit alten Missbräuchen aufräumen und dann erst an eine Neuordnung der Dinge denken.— Lissabon ist heute voll von Offizieren. Das Café Suisse in der Nähe des Bahnhofes war bisher der Sammelpunkt vielredender Politiker und Journalisten sie sind fast verschwunden und haben Offizieren in Felduniform Platz gemacht, die um die Tische herumstehen, erregt über die neue Aera, über das schlechte Parlament sprechen und dabei mit ihren Reitgerten fuchteln. Die Vorübergehenden schauen ihnen freundlich zu und freuen sich scheinbar darüber, dass Lissabon so ganz von Soldaten wimmelt.

..... Die Revolutionen in Portugal haben das gute, dass sie fast immer unblutig verlaufen. Die einzige Ausnahme bildete die Revolution vom Jahre 1921, in der mehrere Politiker getötet wurden und auf den Strassen der Hauptstadt Blut floss. Sonst pflegte der Putsch stets durch einige blinde Schüsse mit darauf folgender Militärparade beigelegt zu werden, auch das Pronunciamento des Generale da Costa bildete

Gomez da Costa.

darin glücklicher Weise keine Ausnahme. Es genügte dem General, den Beweis zu liefern, dass die Truppen treu zu ihm hielten, man sah, dass es ihm bitterer Ernst war, und dass er sich im Notfall den Gehorsam erzwingen würde, und so gehorchte man ihm freiwillig. Es werden zwar ab und zu noch heftige politische Reden gehalten, die früheren Parteigänger beschimpften sich und entwickeln neue staatsrettende Programme, aber in Wirklichkeit sind es leere Worte, Schall und Rauch die kein Echo finden, denn über vorsichtige Politik hat der Degen des Siegers triumphiert, und es kommandiert der General da Costa, der allein zu befehlen hat.

Die Arbeiterorganisationen versuchten im Namen der Freiheit den Generalstreik zu proklamieren. Da man sie bisher gefürchtet hatte, hatten sie sich daran gewöhnt, ihre Macht zu überschätzen, und waren nun sehr erstaunt, dass ihre Organisation wie ein Kartenhaus vor dem Machtspruch da Costas zusammenbrach, und dass sich niemand ernstlich um ihr Programm kümmerte. Schon nach wenigen Stunden zogen die Führer die Streikparole zurück und General da Costa hatte auf der ganzen Linie gesiegt.

Militär, Studenten und andere froh gestimmte Fussgänger fluten über den Rocio und über die sommerliche Avenida. Alle hoffen, dass der Staatsstreich dem Vaterlande zum Segen gereichen werde. Man träumt wieder von der grossen Zeit, als die halbe Welt den Portugiesen gehörte, und Vasco da Gama den Ruhm Portugals über die Ozeane trug, als Camoens seine Lusiaden sang und als noch die grossen Könige über das Reich herrschten. Die neue Regierung will zwar die republikanische Staatsform beibehalten, jedoch sammeln die Romantiker der Monarchie überall ihre Freunde. Man zeigt sich die Stelle in der Nähe der Praza de Commercio, wo der unglückliche König Don Carlos zusammen mit dem Thronfolger Dom Luiz Felippe vor ungefähr 19 Jahren von republikanischen Verschwörern aus dem Hinterhalt füsiliert wurde, und man gedenkt der guten alten Zeit, wo jeder in Portugal frei und glücklich leben konnte.— Der letzte König Don Manuel, der heute in London lebt, hat keinen allzu bedeutenden persönlichen Anhang, aber der monarchistische Gedanke ist deshalb nicht tot. Es heisst, dass namentlich der Norden Portugals königstreu ist.— Im Grunde ist es aber weit weniger die Königsfrage, die in Portugal interessiert. Man glaubt vielmehr den starken Mann gefunden zu haben, dem es gelingen wird, das Land aus der Korruption und aus dem Parteihader zu erlösen.....

..... Der Vergleich zwischen dem Staatsstreich des Generals Primo de Rivera im September 1923 und dem Staatsstreich des Generals Gomes da Costa drängt sich von selbst auf. Es muss dabei aber mit sehr grossen Unterschieden in beiden Ländern gerechnet werden. Das portugiesische Volk ist nicht so apolitisch wie das spanische, die Armee Portugals ist im Gegensatz zur spanischen mit Politik verseucht, und endlich hat Portugal als ausgleichendes Element keinen König, wie ihn Spanien hat, der mit Geschick und Takt das Säbelregiment zu mässigen verstand. Man kann deshalb die Lage in Portugal noch nicht als endgültig geklärt betrachten, wenn auch alle Anzeichen dafür zu sprechen scheinen, dass es General da Costa gelingen wird, das von ihm eingesetzte Regime zu festigen. Als äussere Zeichen der spanisch-portugiesischen Freundschaft nach dem Gelingen des Staatsstreiches wurde die spanische Gesandtschaft in Lissabon zum Rang einer Botschaft erhoben, und der portugiesische Gesandte in Madrid, Dom Joao Mello-Barreto, wurde zum portugiesischen Botschafter ernannt. Spanien und Portugal wollen fortan vereint marschieren, und das ist eine Tatsache, die in der Weltpolitik Beachtung verdient.

Der Hochverratsprozess.

Die Rede des Staatsanwalts.

Freispruch fuer die Paschas
11 Todesurteile beantragt.

Smyrna, 11. Juli.

Heute war der Zuschauerraum ausserordentlich stark besetzt. Die Angeklagten betraten um 1/2 4 Uhr den Saal. In der vordersten Stuhlreihe nahmen die Paschas Platz, dahinter die anderen Angeklagten. Denn erschienen die Mitglieder des Unabhängigkeitsgerichts.

Zuerst wurden Sari Efe Edib und Schewki vernommen. Darauf begründete der Staatsanwalt in einer längeren Rede seinen Strafantrag und verlangte

für Schükri, Arif, Abeddin, Halis Mehmed, Sia Hurschid, den Laen Ismail, Sari Efe Edib, Tschopur Hilmi, Kara Kemal, Abdul Kadir, Rassim, Gürdschü ussuf die Todesstrafe,

für Rüschdi Pascha Halis Torgut, Dschambolat, Rauf, Adnan und Rachmi lebenslaenglich Festungsstrafe,

für Kiasim Karabekir Pascha, Dschafer Tajjar Pascha, Ali Fuad Pascha, Refet Pascha und Dschemal Pascha, sowie für Sabit, Münir Hüsrev, Falk, Bekir Sami, Feridun Fikri, Kiamil, Seki, Nedschati, Bersim und Halet Freispruch.

Das Verfahren gegen Selaheddin, Nedschati (der frühere Abgeordnete von Erserum), Hafis, Hüssein Avni und Kara Wasif wurde abgetrennt.

In der Begründung seiner Anträge legte der Staatsanwalt dar, dass es sich bei diesem Fall nicht um ein gewöhnliches Verbrechen handele, sondern: dass die Regierung gestürzt und Revolution herbeigeführt werden sollte. Aus persönlichem und Parteiegoismus haben sich die Beteiligten zum „Komitadschitum" hinreissen lassen.

Sia Hurschid sei eine Mördernatur und der Lase Ismail und Gürdschü Jussuf Werkzeuge, die vor nichts zurückschreckten. Für Schükri seien Verbrechen und Morde Gewohnheit und Bedürfnis. Als er Wali von Seres war, liess er Halil Ibrahim töten und in der unionistischen Zeit war er beteiligt an der Ermordung von Achmed Samim, Hassan Fehmi und Seki Bej.

Abeddins Schuld geht aus der Aussage Rüschdi Paschas hervor, der gestanden hat, dass Abeddin ihm bereits vor 3 Monaten auseinandersetzte, wie er in Smyrna ein Attentat auf den Gasi organisiert habe. Kara Kemal und Abdul Kadir standen hinter dem ganzen Plan. Kiasim Karabekir Pascha habe gesagt, dass sich der Gasi auf ihn stützen wollte, aber als Mustafa Kemal Pascha nach Erserum kam, verhinderte er, dass er Präsident des Kongresses von Siwas wurde. Bei Beginn des Aufstandes in Anatolien wollte die Bevölkerung von Erserum nur Ostanatolien befreien, und Kara Kiasim Pascha stand auf Seite dieser Leute.

Der Staatsanwalt ist überzeugt, dass Kiasim Karabekir von dem Attentatsplan wusste, aber ihn nicht billigte.

Sabit und Falk Bej beglückwünschte der Staatsanwalt, weil es ihnen gelungen sei, das Attentat in Angora zu verhindern.

Rauf und Adnan Bej werden in Abwesenheit verurteilt, aber wenn sie ins Land kommen, wird der Prozess gegen sie wieder aufgenommen.

Die Angeklagten bereiten sich auf ihre Verteidigungsrede vor. Sia Hurschid erkundigt sich, ob es nicht gestattet sei, dass er mit den andern zusammenkäme.

In den Briefen, die man in der Wohnung des kürzlich verhafteten Asmi Bej gefunden hat, findet sich eine Stelle in einem 4-5 Jahre zurückliegenden Schreiben Asmis, in welchem er meint, dass es zur Zeit, solange der Krieg wäre, nicht nötig sei, den Gasi zu bekämpfen, aber nach dem Friedensschluss müsse man ihn vernichten. Aus den Briefen geht nach Ansicht des Staatsanwalts hervor, dass Asmi mit Kara Kemal in engen freundschaftlichen Beziehungen stand.

***

Smyrna, 11, Juli.

Man nimmt an, dass das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf Freispruch nachkommen, jedoch die beantragten Strafen abändern werde.

Die Gefangenen, für die Freispruch beantragt war, durften zu zweien ohne Begleitung im Automobil ins Gefängnis zurückfahren.

Heute werden die Verteidigungsreden gehalten, morgen verkündet das Gericht das Urteil, Mittwoch wird das Urteil vollstreckt und Donnerstag kehrt das Gericht nach Angora zurück.

Nachtrag zur vorgestrigen Verhandlung.

Hüssein Avni Bejs Verhör.

Der Angeklagte ist Rechtsanwalt und in der ersten Nationalversammlung war er Abgeordneter von Erserum. Nachdem Rauf ihm das Programm der Fortschrittspartei erklärt hatte, trat er in die Partei ein. Auf seine Veranlassung trat auch Kara Wasif ein. Dann wurde die Partei in Konstantinopel gegründet. In der Zeit des Scheichaufstandes wurde die Partei verboten. Die Lage der Nationalversammlung war damals kritisch. Einerseits beschäftigte sie sich mit den Reformen und andrerseits mit dem Aufstand. Man gab damals viele neue Gesetze heraus. Die Aufhebung der Partei hielt Hüssein Avni für richtig. Später hat sich der Angeklagte vom politischen Leben zurückgezogen und begann die neuen Gesetze vorzubereiten.

Revolutionär sei seine Partei nie gewesen. Im Gegenteil, als Jussuf Sia einmal zu ihm kam, und erzählte, dass die «Zweite Gruppe» im Osten die Macht in Händen hatte, und dass es eine Gelegenheit wäre, die Regierung zu stürzen, erwiderte er ihm, dass die Partei nicht wäre, wie er sie sich vorstellte. Es wäre ihre Pflicht, die Regierung zu stützen, wenn sie schwach wäre. Sie ständen auf Seiten Mustafa Kemal Paschas, und hinter dem Kurdenaufstand steckten auch Armenier. Daraufhin wurde Sia böse und ging weg.

Von Sia Hurschids Absichten wusste er nichts. Er sei ein offener und ehrlicher Mann, kein «Komitadschis», sondern ein Mann der Wissenschaft.

Der Verteidigungstag.

V. u. B. a. S.

Smyrna, 12. Juli.

Heute ist der Tag der Verteidigungen. Das Gericht beschloss, dass die Angeklagten, für die der Staatsanwalt Freispruch beantragt hat, sich nicht verteidigen sollen, da sie dadurch länger in Haft bleiben müssten.

Sia Hurschid wird keine Verteidigungsrede halten, sondern ein Begnadigungsgesuch einreichen, aber weder das Unabhängigkeitsgericht, noch der Präsident der Republik kann ihn begnadigen, sondern nur die Nationalversammlung.

Konflikt zwischen Bulgarien und Rumänien.

London, 11. 7. (A. A.)

Nach Meldungen aus Bukarest und Sofia, die bis zum Augenblick noch nicht bestätigt sind, sind rumänische Truppen 8 km weit in bulgarisches Gebiet eingedrungen und haben 120 Bewohner niedergemetzelt. Fünfzig Bulgaren überfielen darauf ein rumänisches Dorf, wurden aber zurückgeworfen und 27 von ihnen gefangen genommen und von der Menge gelyncht.

Rumänien soll mit der Abberufung seines Vertreters in Sofia gedroht haben.

Portugiesisches Durcheinander.

Gomes da Costa greift durch.

Lissabon, 10. 7. (A.A.)

Gomes da Costa lehnte es ab, seine Machtbefugnisse auf den Präsidenten der Republik zu übertragen. Er liess die Adjutanten verhaften und an Bord eines Kriegsschiffes einsperren.

Gomez da Costa auf der Festung Cascais.

London, 11. 7. (A. A.)

Der General Gomez da Costa befindet sich in Freiheit auf der Festung Cascais und wird in Kürze in vertraulicher Mission ins Ausland reisen.

Costas Verbannung?

Lissabon, 11. 7. (A.A.)

General Gomez da Costa wurde an Bord eines Kriegsschiffes geführt, das voraussichtlich nach einer der atlantischen Inseln in See gehen wird.

Was geht in Persien vor?

Unruhen in Chorassan.

Berlin, 8. Juli.

Die Chicago Tribune meldet aus Teheran über eine gegen den Schah Pahlavi gerichtete Aufstandsbewegung persischer Nomaden und Kurden in der Provinz Chorassan. Angeblich soll die Bewegung von Russland begünstigt werden, da die Regierung des jetzigen Schah englandfreundlich gesinnt ist. 800 Soldaten der regulären Truppen seien zu den Aufständischen übergegangen. Starke Truppenabteilungen haben Teheran in der Nacht verlassen, um sich in das Aufstandsgebiet zu begeben. Der Einfluss des Schah bei der monarchistischen Partei sei im Abnehmen begriffen, da die Einschränkung des Heeresbudgets in Militärkreisen grosse Unzufriedenheit erregt hat.

Teheran, 6. Juli

Starke Truppenabteilungen verlassen die Hauptstadt bei Nacht, um öffentliche Kundgebungen zu vermeiden. Alle verfügbaren Privatautomobile sind von der Regierung beschlagnahmt, um Truppen nach dem Aufstandsgebiet zu senden. Die amtliche Zensur ist verschärft worden. Der telegraphische Verkehr zwischen Teheran und dem Chorassan-Bezirk ist unterbrochen. Die persische Regierung hat eine militärische Expedition nach Aserbeidschan entsandt, wo der Aufstand sich ausbreitet.

Der Kattowitzer Spionageprozess.

Die polnische Propaganda gegen den Deutschen Volksbund, die seit Wochen anhält und vielfach zu schweren Ausschreitungen gegenüber der deutschen Bevölkerung führte, brachte seinerzeit den deutschen Schulrat a. D. Dudek ins Gefängnis, der auf Grund einer gefälschten Photographie wegen Spionage unter Anklage gestellt wurde. Das Urteil ist nunmehr gefällt worden: es lautet auf 1 1/2 Jahre Gefängnis, obwohl der Staatsanwalt sechs Jahre Zuchthaus gefordert hatte. Das Gericht fühlte sich aber so unsicher, dass es diesen Antrag nicht annahm und es stimmte sogar dem Antrag des Verteidigers zu, den Angeklagten gegen eine Kaution auf freien Fuss zu setzen.

Deutsche Minderheiten in Wolhynien.

Berlin, 8. 7.

Die deutsche Fraktion des Warschauer Sejm entsandte eine Abordnung nach Wolhynien zur Untersuchung der zahlreichen Klagen der deutschen Ansiedler über das rigorose Vorgehen der polnischen Behörden, die, wie durch Erhebungen festgestellt wurde, grundlos in grausamer Weise Deutsche von ihrem Besitztum vertreiben, das sie mühevoll nach dem Weltkriege wieder zur Blüte gebracht haben. Die Fraktion will auch Schritte beim Ministerpräsidenten unternehmen.

Letzte Nachrichten

Zu den Unterschlagungen auf der Strecke Samsun-Siwas.

Angora, 11.

Der technische Direktor der Strecke Samsun-Siwas, Ata Bej, ist nach Angora gefahren und hat dem Handelsminister und dem technischen Generaldirektor Aufklärungen über die Unterschlagung gegeben.

Die deutschen Professoren in in Angora.

Angora, 11. Juli

Die deutschen Professoren Baur und Berkner haben nach dem Besuch verschiedener Gegenden Anatoliens in letzter Zeit in der Umgegend von Angora Untersuchungen angestellt, so besichtigten sie das Laboratorium von Etlik und Mustafa Kemal Paschas Gut. Sie werden demnächst das Ergebnis ihrer Forschungen in Form eines Berichts dem Landwirtschaftsministerium überreichen und dann nach Deutschland zurückkehren.

Kabinettsbesprechung.

Angora, 11. Juli.

Gestern fand eine Ministerversammlung statt. Vermutlich gab Ismet Pascha den übrigen Ministern Erklärungen über seine Reise ab.

Der Widerstand der Rifkabylen.

Rabat, 11. 7. (A.A.)
(Havas)

Der General Boichut reist nach Tasa ab, um die Operationen gegen die letzten Aufständischen in den Bergen zu leiten.

Nach dem «Petit Parisien» werden fünf Kolonnen an der Operation teilnehmen.

Rabat, 11. 7 (A.A. franz. Meldung)

Die Entwickelung der Offensive in Gebiete von Tasa schreitet vor. Die französischen Truppen besetzten gegen Abend ohne Schwierigkeiten die Höhenlinie Dschebl Tanut-Bülbil. Weitere Unterwerfungen werden gemeldet.